**Zeitschrift:** NIKE-Bulletin

**Herausgeber:** Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe

**Band:** 6 (1991)

**Heft:** 3: Bulletin

**Rubrik:** Europa

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# EUROPA

## Denkmalpflege auf internationaler Ebene: Der Europarat

Der Wille zu einer internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Denkmalpflege entstand vor dem Hintergrund des ungestümen und zum Teil unkontrollierten Wiederaufbaus nach dem Krieg, der zu Beginn der 60er-Jahre einsetzenden Hochkonjunktur und der damit verbundenen tiefgreifenden Veränderungen in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. Die Vorstösse, welche zu Beginn der 60er-Jahre zu einer Institutionalisierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Denkmalerhaltung geführt haben, sind insofern bemerkenswert, als die kulturpolitischen Bestrebungen zur Erhaltung des baulichen Erbes bisher strikt als nationale Aufgabe betrachtet worden waren.

Eine weltweite Zusammenarbeit auf den Gebieten der Erziehung, Wissenschaft und Kultur strebt die 1945 gegründete UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) an. Ebenso weltweit operiert der 1964 von den Vereinten Nationen und der UNESCO als nichtstaatliche Dachorganisation anerkannte 'Conseil international des monuments et des sites' (ICOMOS: International Council on Monuments and Sites). Auf Europa beschränken sich die Aktivitäten des 1949 gegründeten Europarates und der 1972 in Helsinki ins Leben gerufenen 'Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa' (KSZE). Während die kulturpolitischen Aktivitäten der KSZE vor allem darauf abzielen, die Folgen des Kalten Krieges über kulturelle Kontakte zu mildern, sucht der Europarat über das 1963 gegründete 'Komitee für das kulturelle Erbe' (Comité du Patrimoine Culturel) konkrete Beiträge zur Denkmalerfassung und Denkmalerhaltung einzubringen.

Von den obgenannten, im Bereich der Denkmalerhaltung international tätigen Organisationen, ist einzig ICOMOS nicht staatlich organisiert. UNESCO, KSZE und Europarat sind für alle Mitgliedstaaten Gefässe der Aussenpolitik und als solche nicht einzig auf kulturpolitische Fragen eingeschränkt. Aus europäischer Sicht kommt dem Europarat bei der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Denkmalpflege und Denkmalerhaltung allein schon deshalb eine zentrale Rolle zu, als er mit dem 'Comité du Patrimoine Culturel' ein Fachorgan besitzt, das regelmässig zusammentritt, um gemeinsame Fragen und Anliegen zu erörtern und durch Fachausschüsse behandeln zu lassen. Die Arbeit des Europarates auf dem Gebiet der Denkmalpflege ist aber auch deshalb von Bedeutung, weil sie zu Grundsatzerklärungen führt, die, von den Mitgliedstaaten ratifiziert, verbindlichen Charakter annehmen (u. a. die Konvention zum Schutz des archäologischen Erbes von 1969, revidiert 1991; die Deklaration von Amsterdam, 1975; die Konvention zum Schutze des baulichen Erbes, 1985). Daneben erarbeitet der Europarat und sein 'Comité du Patrimoine Culturel' Richtlinien und Grundsätze zu den Themen Denkmalinventarisation, Denkmalerhaltung und Archäologie, organisiert Fachtagungen und Kongresse, koordiniert Veranstaltungen und unterhält das 'Europäische Ausbildungszentrum für Handwerker im Denkmalschutz' auf der Isola di San Servolo bei Venedig, das der fachspezifischen Weiterbildung auf dem Gebiet der Denkmalerhaltung und Restaurierung dient.

Im 'Comité du Patrimoine Culturel' des Europarates ist die Schweiz mit je einem Vertreter des Bundesamtes für Kultur (BAK, Dr. Cäsar Menz) und der Eidgen. Kommission für Denkmalpflege (EKD, Dr. André Meyer) vertreten. Diese beiden ständigen Mitarbeiter des Komitees ernennen Fachleute, welche in den einzelnen Arbeitsgruppen tätig sind, oder die Schweiz an Kolloquien vertreten. Für das Jahr 1991 ff. bestehen folgende Arbeitsgruppen:

**1. Arbeitsgruppen, die ihre Arbeit bereits aufgenommen haben:**

- Arbeitsgruppe für das Handwerk in der Denkmalpflege (Réseau des Métiers du patrimoine, groupe des spécialistes sur la formation aux savoir-faire et métiers du patrimoine). Schweizer Vertreterin: Monica Bilfinger, NIKE. Die Gruppe publiziert ein Bulletin, 'Métiers du patrimoine / Handwerk und Denkmal / Mestieri del patrimonio', und tagt regelmässig.

- Arbeitsgruppe für Dokumentation (Coopération des centres nationaux et internationaux de documentation sur le patrimoine). Schweizer Vertreterin: Monica Bilfinger, NIKE. Die Gruppe hat ein Nachschlagewerk publiziert, 'Répertoire: Centres de documentation du patrimoine architectural en Europe'. Gegenwärtig wird ein Teilprojekt vorangetrieben zur Erarbeitung von 'Minimal Standards' für Architekturinventare. Die Arbeitsgruppe tagt regelmässig.

- Arbeitsgruppe 'Tage der offenen Türen' ('Les Journées Européennes du patrimoine'). Schweizer Vertreter: Dr. Gian-Willi Vonesch, NIKE. Plant jährlich wiederkehrende 'Tage der offenen Türen' der Baudenkmäler. (Für die Schweiz voraussichtlich erstmals im Herbst 1992). Die Arbeitsgruppe tagt regelmässig.

- Arbeitsgruppe 'Hinführung der Jugend zur Denkmalpflege und Kulturgüter-Erhaltung' (Classes Européennes du patrimoine). Schweizer Vertreter: Dr. Gian-Willi Vonesch, NIKE. Das Vorprojekt gelangt noch in diesem Herbst zum Abschluss. Die Arbeitsgruppe tagt regelmässig.

- Projekt der Europäischen Kulturwege (Itinéraires culturels européens). Folgende Wege sind in Bearbeitung: Jakobsweg nach Santiago de Compostela (St-Jacques de Compostelle); 'Ländliches Wohnen'(Habitat rural); Die Seidenstrasse (Soie); Die Barockstrasse (Baroque): Schweizer Vertreter, Dr. Jürg Ganz, Denkmalpfleger des Kantons Thurgau, Frauenfeld; Der Zisterzienserweg (Cisterciens).
- Geplant sind ferner folgende Europäische Kulturwege: Die Mozartstrasse (Mozart), Die Vikingerstrasse (Vikings), Die Keltenstrasse (Celtes), Die Lombardenstrasse (Lombards), Die Hansestädte (Hanséatiques), Die Hinrich Schickhardt-Strasse (Itinéraire Hinrich Schickhardt).

**2. Neu beschlossene Arbeitsgruppen:**

- Arbeitsgruppe für das bewegliche Kulturgut (Patrimoine mobilier et ensembles décoratifs).

- Arbeitsgruppe für Denkmalpflege und Umgebungsschutz (Sites et environnements culturels).

- Arbeitsgruppe 'Zukunftsperspektiven der Denkmalpflege und Doktrinen' (Perspectives de la conservation: quelles doctrines?).

- Arbeitsgruppe 'Gefahr und Gefahrenmomente für das Kulturgut' (Prévention des risques menaçant le patrimoine).

Zu den weiteren Aktivitäten des Europarates gehören:

- Eine 'Assistance technique pour la conservation et mise en valeur du patrimoine architectural'. Hier wird projektbezogen direkte technische Hilfe geleistet, indem der Europarat einen Austausch von Fachspezialisten vermittelt.

- Die Unterstützung des 'Europäischen Ausbildungszentrums für Handwerker im Denkmalschutz' auf der Isola di San Servolo, Venedig. (Centro europeo di formazione degli artigiani per la conservazione del patrimonio architettonico). Die Gründung dieses Ausbildungszentrums geht auf eine Initiative des Europarates zum 'Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975' zurück. Das Bundesamt für Kultur (BAK) vergibt jährlich zwei Stipendienplätze für zwei dreimonatige Kurse.

- Organisation von Ausstellungen: In zweijährigem Rhythmus werden Kunstausstellungen in Mitgliederländern organisiert. 1991 ist die Schweiz an dieser Reihe beteiligt mit der im Kunstmuseum Bern, im Bernischen Historischen Museum und im Kornhaus stattfindenden Ausstellung 'Im Zeichen der Freiheit'.

Zu den wichtigsten Tätigkeiten des Europarates gehören die Koordination internationaler Aktivitäten auf dem Gebiet der Erhaltung von Kulturgütern, die grenzüberschreitende Hilfe bei Fragen und Problemen, die sich mit der Kulturgüter-Erhaltung stellen (Idee einer europäischen Denkmalpflege) und die Erarbeitung von Konventionen und Empfehlungen. Die Schweiz hat bislang eine sehr aktive Rolle übernommen und war mit ihrem Mitglied (Prof. Dr. Alfred A. Schmid) bei der Erarbeitung von Konventionen und Formulierungen beteiligt, so u. a. bei der Konvention von Granada oder der Konvention und Revision zum Schutze des archäologischen Erbes (Prof. Charles Bonnet).

## EUROPA

Die Vielzahl von Aktivitäten und Kolloquien zum Thema der Denkmalerhaltung darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich hier zwar um wichtige flankierende Massnahmen, nicht aber um den eigentlichen Schutz unseres baulichen Erbes handelt. Wieweit unsere Vergangenheit tatsächlich eine Zukunft besitzt, hängt letztlich immer von den Möglichkeiten und Massnahmen an Ort und Stelle ab. Anderseits aber weisen die intensiven und ernsthaften Bemühungen des Europarates auf dem Gebiet der Denkmalerhaltung dahin, dass wir nicht von einem europäischen Wirtschaftsraum sprechen können, ohne nicht auch an den europäisch-abendländischen Kulturraum zu denken. Mit der Öffnung zum europäischen Wirtschaftsraum muss es gelingen, die für Europa so kennzeichnende kulturelle Vielfalt zu bewahren. Denn, wenn wir von Kultur in Europa sprechen, so kann es sich immer nur um eine Kulturvielfalt handeln. Daraus folgt, dass auch ein Vereinigtes Europa seiner Tradition entsprechend immer pluralistisch und nie zentralistisch sein kann und darf. Dies gilt es demnach auch in eine zukünftige Diskussion über eine gemeinsame Politik der Erhaltung von Kulturgut einzubringen.

Die Stellung der Schweiz im Bereich der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Denkmalpflege ist insofern eine besondere, als die Kulturhoheit und damit auch die Denkmalpflege ausschliesslich Sache der Kantone ist. Dies schränkt die Aussenpolitik, die ihrerseits ausschliesslich Sache des Bundes ist, auf dem Gebiet der Denkmalerhaltung stark ein. Dass die Schweiz als bald einziger europäischer Staat eine Konvention zum Schutze des baulichen Erbes nicht ratifizieren kann, weil mehrere Kantone - auf ihre Kulturhoheit pochend - dem Bund das Recht hierzu nicht erteilen, ist unter den Mitgliedstaaten des Europarates nur schwer nachvollziehbar. Dabei wäre die Schweiz wie kaum ein anderes Land durch seine Zugehörigkeit zu verschiedenen Kulturbereichen prädestiniert, die kulturelle Vielfalt in der europäischen Gemeinschaft aktiv zu vertreten.

André Meyer

# EUROPA

## Voraussetzungen einer Restaurierung

### Symposium des entreprises de restauration du patrimoine monumental

Die Tagung, die vom 19. bis 20. Juni 1991 im Parlamentsaal des Palais d'Europe in Strasbourg stattfand, wurde von der französischen 'Groupement national des entreprises de restauration de monuments historiques' und der 'Assemblée parlementaire du Conseil de l'Europe' organisiert. Im Programm überlagerten sich zwei Themen: der zukünftige Markt in Europa mit dem freien Verkehr von Mensch, Ware und Kapital und die fachlichen Voraussetzungen einer Restaurierung als Richtmass in diesem Verkehr.

Es ging wohl im Grunde um die wirtschaftliche Existenz der Unternehmungen, um die Qualifikationskriterien der am Markt Beteiligten als Abgrenzung gegen die nicht spezialisierte Konkurrenz - ein Anliegen also des Marktes, das aber von einem hohen konservatorischen Ethos getragen war: Schutz unseres europäischen Patrimoniums vor den Bedrohungen des Baumarktes - Rettung aber auch der vernachlässigten Denkmäler in den Oststaaten. Das Thema Osteuropa ist immer wieder aufgetaucht und hat den ersten Teil der Table ronde beim Abschluss des Symposiums dominiert.

Es war wohl richtig, dass die Marktfragen den Hintergrund bildeten, denn sie waren ja der Anlass der Zusammenkunft. Zur Diskussion stand zunächst Europa als Ganzes, die Solidarität, die gegenseitige Unterstützung; auf der anderen Seite aber erschienen immer wieder die unterschiedlichen Bedürfnissen der Länder und Regionen, vor allem der gegenwärtige Unterschied zwischen Ost und West.

Die Tagung war nach den folgenden Themen gegliedert: Nach einer Einführung in die Aktivitäten des Europarates und der Europäischen Gemeinschaft wurde eine Übersicht über die bestehenden Organisationen der Berufsverbände im Bereich der Restaurierung gegeben. Ein wesentlicher Beitrag zum Verständnis des Symposiums waren die scheinbar am Rand liegenden Themen der Vorbereitung und der Methode der Restaurierung, weil sie eng mit dem Thema der 'protection', nämlich der Qualifikation der Unternehmer oder der Handwerker als Zulassungskriterien bei Restaurierungen, verbunden waren. Dazu gehörte auch unlösbar das Thema der Ausbildung.

Im Folgenden sind nur einige Themen anzusprechen, die sich aus dem Tagungsablauf ergeben haben und die mit Hinblick auf unsere schweizerischen Verhältnisse Bedeutung haben könnten. Dabei ist in allen Fragen davon auszugehen, dass die Analyse des Istzustandes in Europa ein sehr heterogenes Bild ergibt.

### Die Unternehmungen

Am besten scheinen die auf Restaurierungsarbeiten ausgerichteten Unternehmen in Frankreich und Belgien organisiert zu sein. Hervorgegangen sind diese Organisationen aus den Berufsgattungen, den Steinhauern, Dachdeckern und Zimmerarbeitern, Glasermeistern, usf. Ihr Ziel ist unter anderem auch die Förderung der kleinen Betriebe, die Anwendung der alten Materialien und Techniken und adäquater neuer Methoden, und sie warnen vor den Generalunternehmen, welche in vielen Fällen unqualifizierte Unterakkordanten beiziehen. Der Zusammenschluss der Unternehmungen (typischerweise in Ländern mit zentralistischer Struktur) erweist sich als Katalysator für Fragestellungen, vor allen Dingen jener der Ausbildung und der Qualifikation der Handwerker und Unternehmungen und damit auch der Frage nach der Möglichkeit von Auswahlkriterien für die Zulassung der Unternehmungen an Arbeiten an Denkmälern. Dies betrifft die Möglichkeit der Einflussnahme der Bauherrschaft, der Architekten, vor allen Dingen der Fachbehörden bei Submissionen.

Es ist daran zu erinnern, dass in der Schweiz eine entsprechende Organisation fehlt, wohl auch weil sich nur wenige Unternehmungen (vor allen Dingen Restauratoren) auf Restaurierungen spezialisiert haben.

### Das Thema Qualifikation

Die Qualifikation, d. h. der Nachweis der Befähigung zur Ausführung von Restaurierungsarbeiten, war ein zentrales Thema. Die Länder mit organisierten Verbänden kennen die 'agrégation' - Zulassung - in der Form einer Liste, in welcher die Unternehmungen aufgrund einer von ihnen präsentierten Dokumentation aufgenommen werden. In Frankreich wird bei den eingetragenen Denkmälern (monuments classés) diese 'agrégation' verlangt. Die Liste hat hier offenbar öffentlichen Charakter. In England seien diese Listen in den Händen der Auftraggeber (wohl der Öffentlichen Hand). Die Qualifikation der Handwerker, also nicht der Unternehmung, wie sie in Deutschlang durch die Handwerkerkammer eingeführt worden ist (Handwerker mit Spezialausbildung), gehört durchaus in diesen Zusammenhang. Die Grundfrage aber war: Wie kann in einem offenen Markt die Qualität der Konkurrenz garantiert werden und welche Qualitätsforderungen müssen im Rahmen Europas formuliert werden? Notwendig wären solche 'Normen' jedenfalls bei der heutigen Unterschiedlichkeit der Organisationen und der Begriffe.

Zusammengefasst wurde diese Frage unter dem Begriff des 'Protektionismus'. Er betrifft gewiss auch den Schutz des

einheimischen Gewerbes innerhalb einer Region. Gesprochen wurde aber vor allen Dingen vom Schutz vor Preispressionen, vor unseriöser Konkurrenz, vor nicht qualifizierten Unterakkordanten von Generalunternehmen, usw. In diesem Zusammenhang gehören auch die Direktiven der Kommission des Europarates im Bereich des Bauwesens. Sie betreffen vor allen Dingen die Submission. Sie verlangen in diesem Verfahren die Offenlegung der Entscheide über Vergabung und Ablehnung von Offerten.

**Methoden der Restaurierung**

In den Referaten über die Vorbereitungen und Methoden der Denkmalpflege wurde der ideale Ablauf der Restaurierung geschildert, wie er heute anerkannt, aber wohl selten durchgeführt wird. Hervorzuheben ist das Gewicht, das den Voruntersuchungen beigemessen wird. In Frankreich sind sie bei den 'monuments classés' als erster Schritt obligatorisch, allerdings wie bei den 'agrégations' nur bei eingetragenen Denkmälern, nicht bei den auf Inventaren figurierenden Objekten. Aus Deutschland wurde der Umfang mit den folgenden Stichworten umschrieben: Erforschung der historischen Quellen, Fotoaufnahmen, Aufmass, Untersuchung durch den Restaurator, statische, naturwissenschaftliche und archäologische Untersuchung, Erstellung eines Raumbuches, Nutzungsstudien und Kostenschätzung. In beiden Ländern rechnet man mit 3 bis 5 Prozent der Bausumme – was bei grossen Objekten als wenig erscheint. Aus Bayern wird in der Diskussion berichtet, dass etwa ein Viertel des Etats von 40 Mio DM in die Voruntersuchungen gesteckt würden; Frankreich schätzt den Betrag auf 30 bis 35 Mio FF. Die Beitragssätze an solchen Untersuchungen sind nicht klar zu fassen gewesen, doch spricht man bei den 'monuments classés' in Frankreich und in Belgien von 60 – 80 %, die durch den zentralistischen Staat getragen werden. Dazu kämen Beiträge der Gemeinden und der Regionen. Diesem Thema wäre meines Erachtens auch in der Schweiz nachzugehen, und es wären die Möglichkeiten der Förderung in unseren Verhältnissen zu prüfen.

**Ausbildung**

Nach dem Überblick über die bestehenden Handwerkszentren (Venedig, Fulda, Maurbach, Avignon) und Berichten von der Warte der allgemeinen Lehrlingsförderung her, wurde vor allem die Öffnung für den Lehrlingsaustausch als Möglichkeit der Sammlung von Erfahrungen diskutiert, sei es im Schulbereich, sei es auf den Bauplätzen. Gesprochen wurde von den Handwerkern, doch gilt die Fragestellung auch für die Architekten.

**Zu Europa als Ganzem**

Es war zu erwarten, dass am runden Tisch die Sorgen und Nöte der Oststaaten zur Sprache kommen würden: das

## EUROPA

Fehlen von Geldern in Ungarn, die Zerstörung der Denkmalpflegestrukturen durch das alte Regime in Rumänien mit dem fehlenden Handwerk, dem fehlenden Geld und der Passivität der Bevölkerung gegenüber der Zerstörung durch Zerfall und Abbruch, der Drang nach Vergrösserung von Kirchen – ohne Fachbegleitung – als Folge des Neuauflebens des Kultes, der Kunstraub in Ostdeutschland, aber auch die manchmal entmündigende Art und Weise der Westhilfe.

Zu den allgemeinen Themen: Mit der Freizügigkeit des Verkehrs von Kapital, Mensch und Gütern stellt sich nicht nur die Frage der freien Konkurrenz, sondern der Erhaltung und der Förderung der Qualität. Hier noch einmal zusammenfassend: Regelung der offenen Ausschreibung über die Länder und die Regionen, Zulassungsnormen ('Protektionismus') für Arbeiten an Denkmälern, Erarbeiten von europäischen, einheitlichen Qualitätsbegriffen, Freizügigkeit und Förderung des Austausches von Lehrlingen und Handwerkern und Förderung der Schulung.

Die EG hat keine Kompetenz in kulturellen Angelegenheiten. Es wird aber in der nächsten Zeit versucht, die Römer-Verträge in diesem Gebiet zu ergänzen – ob dies eine glückliche Ergänzung sei, darüber wäre zu diskutieren, wenn man die Unterschiede der Regionen in Europa bedenkt. Die Kommission ist aber bereits heute in bescheidenem Rahmen aktiv, vor allen Dingen über den Strukturfonds, der den Ausgleich der Ungleichheiten der Regionen bezweckt. Es ist ferner spürbar geworden, dass innerhalb der EG im Bereich des Baumarktes Normen erarbeitet werden (Ausschreibung und Materialien). Hier allerdings liegt die grosse Gefahr, dass aus den technokratischen Strukturen der Verwaltung hervorgegangene Normen die Individualität der Arbeiten an den Denkmälern gefährden.

**Schlussfolgerung**

Was bedeutet diese Fragestellung für die Schweiz? Im wesentlichen sind es Restauratoren, welche in der Schweiz zur Gruppe der Spezialisten gehören. Nur wenige Unternehmen, vor allen Dingen im Bereich der Steinhauer, beschäftigen sich hauptsächlich mit Arbeiten an historischen Bauwerken. Die Fragen der Qualifikation werden bei uns vor allen Dingen im Bereich der allgemeinen Ausbildung der Handwerker definiert, die historischen Methoden und Techniken werden dort nur am Rand behandelt. Es fehlen bei uns die Möglichkeit der Zulassungsbeschränkung zu den Arbeiten an einem historischen Denkmal und die dazu notwendigen Qualitätsnormen. Im allgemeinen bestimmen die Berücksichtigung der in der Region ansäs-

# EUROPA

sigen und die Preise den Zuschlag. Gerade deshalb ist es für uns wichtig, der Frage der Qualifikation und der Schulung des Handwerks unsere Aufmerksamkeit zu schenken.

Es wäre nützlich, eine Interessengemeinschaft Handwerk/ Denkmalpflege zu bilden, selbst dann, wenn deren Motivation in den Bedenken gegenüber den Freizügigkeiten des zukünftigen europäischen Wirtschaftsraums läge. Gerade aus dieser Konkurrenz würden sich die Qualifikationsfragen und die Ausbildungsfragen besonders scharf stellen.

Alfred Wyss

## Ein Festival der Kulturgüter-Erhaltung - Media Save Art '91

Die fortschreitende Umweltzerstörung und ein in vielen Ländern überbordender Tourismus bedrohen die Kulturgüter unserer Erde in alarmierender Weise. Eine internationale Tagung hat kürzlich in Rom nach Wegen gesucht, wie man die Weltöffentlichkeit vermehrt für die Erhaltung unseres kulturellen Erbes sensibilisieren könnte.

Anlässlich ihrer 25. Generalversammlung Ende 1989 beschloss die UNESCO, nach Mitteln und Wegen zu suchen, wie man die Problematik der Erhaltung unserer Kulturgüter weltweit ins Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit hineintragen könnte. Mit Hilfe der Medien sollten Politiker und Verwaltungen auf allen Stufen und breite Bevölkerungsschichten vermehrt in die Verantwortung für unser kulturelles Erbe eingebunden werden.

Dem von der UNESCO - und damit auch von der Schweiz - mitgetragenen 'International Centre for the Study of the Preservation and the Restoration of Cultural Property' (ICCROM) in Rom und namentlich seinem Vizedirektor, Gaël de Guichen, kommt das Verdienst zu, die Initiative aufgegriffen und vom 17. - 22. Juni erstmals das komplexe Thema unter dem Titel Media Save Art '91 zur Diskussion gestellt zu haben.

### Tagungsziele

- Die Kontakte zwischen den Fachleuten aus dem Medienbereich und den Spezialisten der Kulturgüter-Erhaltung zu verbessern. - Die Produktion von Presseartikeln, Filmen und Videos zur Thematik der Kulturgüter-Erhaltung zu erleichtern. - Die Rolle der Medien als Bindeglied zwischen den Spezialisten der Kulturgüter-Erhaltung und der Öffentlichkeit zu stärken.

### Eine wissenschaftliche Untersuchung

Ausgang für die Debatten bildete unter anderem eine vom ICCROM 1987 durchgeführte Untersuchung bei vier renommierten italienischen und französischen Tageszeitungen. Die über eine Zeitspanne von vier Monaten erhobenen Zahlen führten zum verblüffenden Ergebnis, dass der Anteil, welcher innerhalb der Kulturspalten der Information über Kulturgüter, ihrer Erhaltung, Konservierung und Restaurierung eingeräumt wurde, in Italien magere 5 % und in Frankreich gar bloss 1,7 % der gesamten Kulturberichterstattung ausmachte! Dabei weisen gerade diese Länder einen auch weltweit gesehen überdurchschnittlich hohen Bestand an Baudenkmälern und -Ensembles auf.

### Eine Palette verschiedenster Angebote

Die Organisatoren hatten sich vorgenommen, den Teilnehmerndie komplexe Themenstellung als Kombination eines Festivals verschiedener Wettbewerbe, einer Reihe von insgesamt 12 Diskussionen 'am Runden Tisch' sowie anhand diverser Ausstellungen anzubieten. So hat die im Complesso Monumentale di San Michele a Ripa im südlichen Trastevere unter der Mitwirkung von zehn Ministerien opulent ausgerichtete Veranstaltung geradezu 'barocke' Dimensionen angenommen: Nicht weniger als 1'400 Teilnehmer und über 250 Journalisten haben die Debatten verfolgt, die von insgesamt über 100 Gesprächsteilnehmern bestritten wurden.

### Viel Prominenz

Es versteht sich von selbst, dass in einem derart angerichteten Dekor auch die Prominenz nicht fehlen durfte: So waren die bekannten Kunsthistoriker Sir John Pope-Hennessy und Prof. Giulio Carlo Argan (Präsident der Jury) ebenso zugegen, wie Senatspräsident Giovanni Spadolini, Aussenminister Gianni De Michelis, der Präsident der Kulturkommission des Europarates, Roberto Barzanti, der französische Minister für Kommunikation, Georges Kiejmann, Michel Laclotte, Direktor des Louvre und Francine Fournier, stellv. Generaldirektorin der UNESCO, um nur einige zu nennen.

### Die Wettbewerbe

Eine internationale Jury hatte die fünf Kategorien Fernsehen, geschriebene Presse, Kinofilm, fotografische Dokumentation sowie Sponsoring zu beurteilen. Dazu gesellte

sich eine sehr bemerkenswerte Ausstellung von Schülerarbeiten, die, in drei Altersgruppen gewertet, einen hervorragenden Beitrag zur Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen für die Thematik der Kulturgüter-Erhaltung leisteten. Unter den unzähligen Wettbewerbsarbeiten seien zwei preisgekrönte Werke herausgegriffen: Für seine fünfundvierizigminütige Dokumentation 'Save the Old City of Sana'a' wurde der in der Bundesrepublik Deutschland lebende Shabbir Siddiquie aus Bangladesch mit dem ersten Preis in der Sparte Kinofilm bedacht. Gewinnerin des Wettbewerbes in der Sparte Fernsehen war die Italienerin Anna Zanoli mit ihrer minutiös nachgezeichneten Dokumentation der sehr anspruchsvollen Restaurierung der Fresken Michelangelos in der Sixtinischen Kapelle.

**Für eine 'Carta internazionale dei beni culturali'**

In seinem Eröffnungsreferat lancierte Senatspräsident Giovanni Spadolini die Idee einer internationalen Charta der Kulturgüter-Erhaltung. Dabei beschwor Spadolini die Verantwortung des Staates und seiner Bürger gegenüber den archäologischen und architekturhistorischen Zeugen sowie deren dramatische und stetig zunehmende Bedrohung durch die moderne Zivilisation, ein Problem, das in Italien mit seinem - geschätzten - Bestand von über hunderttausend Kirchen und ca. vierzigtausend historischen Palästen und Villen besonders aktuell ist. Spadolinis Ausführungen gipfelten in der Feststellung, dass es an der Zeit sei, den zahllosen, freilich nicht immer sinnvollen Erklärungen, eine 'Carta internazionale dei beni culturali' beizufügen, welche die einzelnen Staaten und ihre Bürger zur Erhaltung ihrer Kulturgüter verpflichten sollte. Einstweilen hat es allerdings mit dem Appell Spadolinis sein Bewenden gehabt. Spätere Auflagen von Media Save Art werden zeigen müssen, wie ernst es den Verantwortlichen tatsächlich um die Erhaltung ihres Patrimoniums ist...

**Kulturgüter-Erhaltung und Fernsehen**

Aus den insgesamt zwölf Debatten lohnt es sich die Diskussion herauszugreifen, die unter dem Motto stand 'Paesaggi, archi, colonne: c'è spazio per la cultura in TV?' (Landschaften, Rundbögen und Säulen: welchen Platz räumt das Fernsehen der Kultur ein?) Teilnehmer der lebhaften Debatte waren unter anderen die Direktorinnen und Direktoren des Kultursenders 'La Sept', von BETA Television und Super Channel, von Telemontecarlo, CBS und RAI-DSE.

Die mit sehr gegensätzlichen Argumenten geführte Diskussion belegte einmal mehr die Schwierigkeiten, denen sich die öffentlich-rechtlichen Sender im scharfen Konkurrenzkampf mit den Privatsendern gegenübersehen, weil die Diskussionen um Programme und Inhalte stets auch Fragen der Sehbeteiligung, von Zuschauerquoten und Werbeumfeld beinhalten und Kulturprogramme offen-



sichtlich nach wie vor ein zu ungünstiges Werbeumfeld abzugeben scheinen. Jerome Clément (La Sept) plädierte für ein Programm, das ausschliesslich qualitätvolle Kultursendungen bieten sollte. Um solches leisten zu können sei allerdings eine substantielle Unterstützung durch Staat und Gesellschaft nötig. Stan Mickelson (CBS) erinnerte daran, dass beispielsweise in New York City gegenwärtig 150 (!) verschiedene Fernsehprogramme empfangen werden können, darunter auch solche, die sich ausschliesslich der Kultur widmen. Seiner Meinung nach könne aber Kulturgüter-Erhaltung am Fernsehen nur dort sinnvoll betrieben werden, wo sich der Zuschauer direkt betroffen fühle. Kulturgüter-Erhaltung sei deshalb eine Thematik, die sich besonders gut für Lokalsender eigne.

Für Europa bietet übrigens der für 1992 geplante deutsch-französische Kulturkanal neue Perspektiven. Schliesslich war zu vernehmen, dass die ARD unter der Federführung des Südwestfunks in Baden-Baden und in Zusammenarbeit mit der UNESCO und mit Unterstützung des Europarates unter dem Titel 'Die Schätze der Welt und der Menschheit' gegenwärtig ein Projekt in Angriff nimmt, das durch filmische Aufzeichnungen in höchster Qualität (35 mm - Film) unter anderen auch die Bereiche Kunst und Architektur dokumentieren wird. Allein für den Bereich 'Kunst' ist übrigens die Produktion von 52 dreizehnminütigen Filmen vorgesehen...

**Media Save - Eine Bilanz**

Zweifelsohne bedeutet die erste Durchführung des Festivals 'Media Save Art' einen vielversprechenden Anfang: Viele Kontakte konnten angebahnt, neue Beziehungen geknüpft und bestehende Verbindungen gefestigt werden. Für weitere - geplante - Auflagen dürfte es sich freilich lohnen, das Angebot zu straffen, um so das Festival insgesamt übersichtlicher und 'griffiger' zu gestalten. Viel guter Wille war allenthalben spürbar, doch reicht dies noch nicht aus, um die von einigen Politikern und Funktionären proklamierte 'Wende' anzubahnen. Denn eines wird man sich stets vor Augen halten müssen: Die Erhaltung unserer Kulturgüter ist eine dauernde, kontinuierliche Aufgabe, die für gewöhnlich glücklicherweise ohne nennenswerte Skandale vor sich geht. Gefordert sind in Zukunft engagierte Archäologen, Denkmalpfleger, Museumsfachleute, Restauratoren, Konservatoren und Naturwissenschaftler sowie ebenso engagierte Journalisten, Redaktoren, Produzenten und Verleger, die es sich mit zur Aufgabe machen, eine breite Öffentlichkeit mit der faszinierenden Welt unserer Kulturgüter und ihrer Erhaltung zu konfrontieren.

Vo